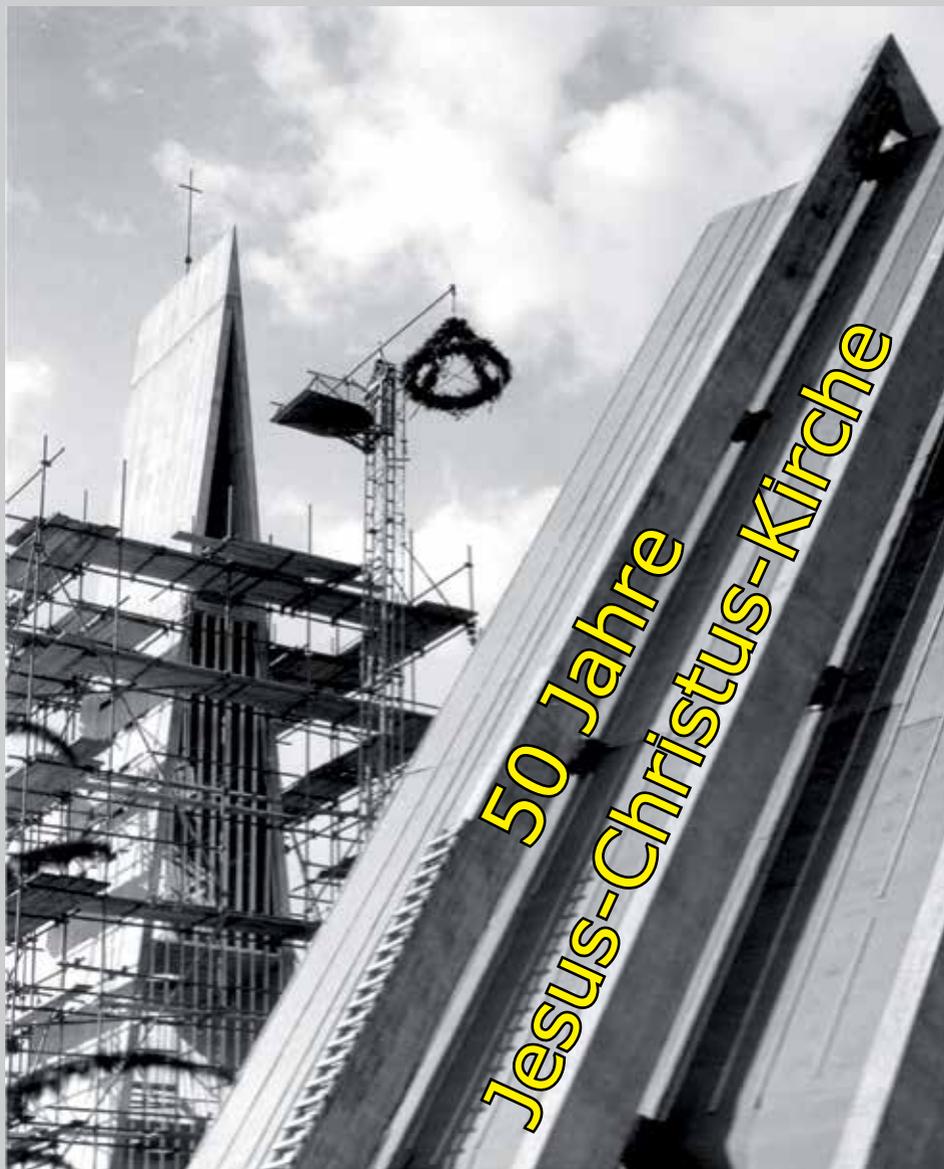


K
E
E
V
A
N
G
E
L
I
S
C
H
E
L
A
E
R

Ausgabe 168
Juni - August 2013



50 Jahre
Jesus-Christus-Kirche

Herausgeber:
Evangelische
Kirchengemeinde
Kevelaer

Redaktion:
Pascal Janssen
Michael Lassmann
Michael Leuthen
Michael Schuck
Heike Seehausen
Ronja Seehausen
Karl Winkels
Layout:
Paul Borghs-Hoesch

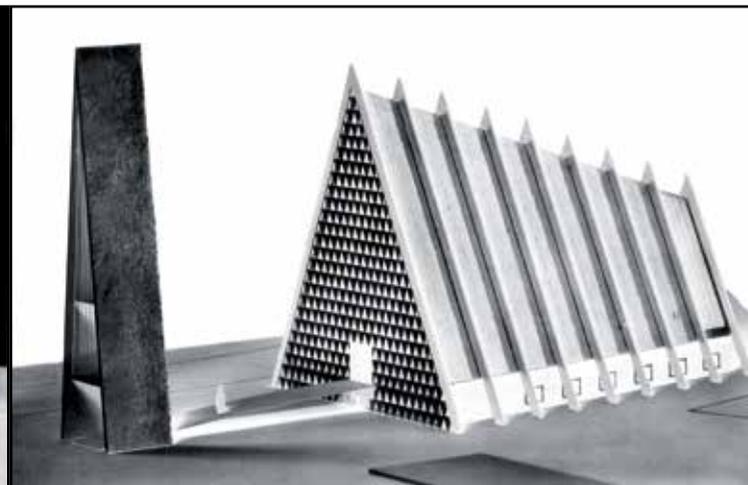
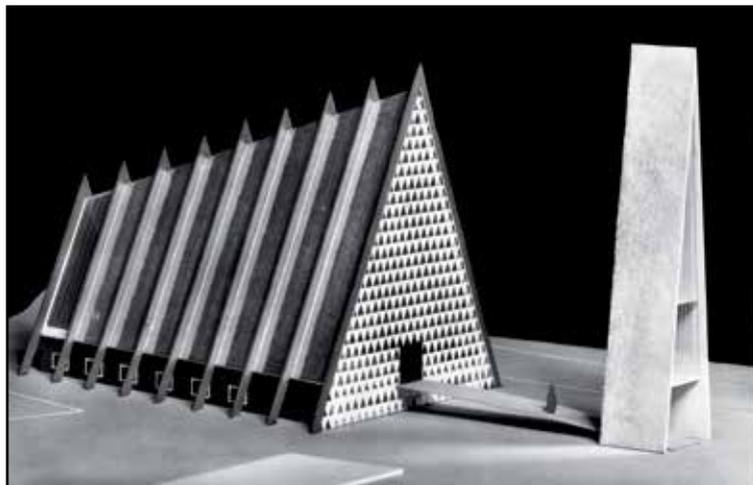
V.i.S.d.P.:
Karin Dembek

**Anschrift der
Redaktion:**
Evangelisch Kevelaer,
Brunnenstraße 70,
47623 Kevelaer

Bankverbindung:
Volksbank an der Niers eG
Konto 43150 91018
BLZ: 320 613 84

Ihre Beiträge sind uns herzlich willkommen. Wir behalten uns vor, eingereichte Artikel zu kürzen. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht zwingend die Meinung der Redaktion wieder.

Druck:
völcker druck, Goch
Auflage: 2400



schauen heutige Kinder und Jugendliche häufig etwas verständnislos drein. Sie kennen nur noch Iglu-Zelte. Ich erkläre daraufhin, dass die Kirche wie ein Zelt gebaut wurde und das Dach der Kirche an sieben Trägern „aufgehängt“ ist. Solche Zelte dienten viele Jahre den Menschen als Behausung im Urlaub, aber auch und vor allem auf der Flucht. Denn diese Kirche ist von und für Flüchtlinge und Vertriebene gebaut worden, die ihre Heimat im Os-

Vorwort		50 Jahre JCK	18-27
Ein Zelt voller Zeichen	3	Festwoche	19
		Jesus Christus Kirche	22
Zeltplatz		Diakonie	
Die Jahre nach der Stunde Null	4	Ansprechpartner	27
Eine Augenklinik für Jedermann	8	Förderverein	
Tolerante SeniorInnen	10	Evangelisches Rädchen	28
Es ging um mein Leben	12	Amtshandlungen	29
Unser täglich Brot	13	Wir gratulieren	
Aus dem Walfischbauch	14	Geburtstage	30
Geh doch mal hin		Kinderseite	32
Gemeindegruppen	15	Nachgefragt	
KURZ notiert	11	Interview mit FrauTheune	34
	15,17		
Gottesdienste		Zeltplatz	
Juni bis August	16	Die Neue	35
Kontakte			
Presbyterium			
Mitarbeiter	17		

Ein Zelt voller Zeichen

Nach dem Beschluss des Presbyteriums der Ev. Kirchengemeinde Kevelaer vom 28. Februar 1961, eine neue Kirche an der Brunnenstraße zu errichten, vergingen nur knapp zweieinhalb Jahre bis die Gemeinde ihr neues Gotteshaus in Dienst nehmen konnte. Am 07. Juli 1963 fand der erste Gottesdienst in der neuen Jesus-Christus-Kirche im Beisein des damaligen Präses Joachim Beckmann statt. Unsere Jesus-Christus-Kirche wird im Sommer 50 Jahre alt und dieses Jubiläum möchten wir gebührend und vor allem fröhlich vom 30.06.2013 bis zum 07.07.2013 feiern.

Die Jesus-Christus-Kirche zu Kevelaer – ein außergewöhnlicher Kirchbau, der durch seine moderne Architektur und Schlichtheit immer noch auffällt.

„Warum hat die Kirche so viele Dreiecke?“, fragen mich Schulkinder, denen ich die Kirche zeige und erkläre. In der Tat – 333 Dreieckfensterchen finden sich an der dreieckigen Fassade. Gemeinsam suchen wir Antworten. „Vielleicht ist es ein Zeichen für den dreieinigen Gott“, mutmaßen die Schüler, „Gott Vater, Gott Sohn und Gott, der Heilige Geist!“ Vielleicht. Es kann aber auch einfach mit der Zeltform zusammenhängen. Die Kirche erinnert bewusst an ein großes Hauszelt. An dieser Stelle

ten verloren hatten. Andere Besucherinnen und Besucher (vor allem Gruppen aus anderen Gemeinden, die die Kirche besichtigen) bewundern die Tür mit ihren biblischen Fluchtmotiven und benötigen stets eine Erklärung zu unserem Kreuz. Ein ungewöhnliches Kreuz in der Tat, das immer wieder zu Erklärungen herausfordert. Kinder erkennen schnell, dass der Kopf des Gekreuzigten an ein Schaf erinnert: „Christe, du Lamm Gottes...“. Der ausgemergelte Körper des Juden Jesus verweist auf unsere Schuld im Dritten Reich: an die Millionen Juden, Sinti, Roma u.a., die in den Gaskammern ermordet wurden.

Unsere Jesus-Christus-Kirche – seit 50 Jahren ein Ort, an dem Gottesdienste gefeiert werden – aus fröhlichem oder traurigem Anlass. Ein Ort, an dem Menschen zusammenkommen, um miteinander zu beten, zu singen und Gottes Wort zu hören, aber auch um sich auszutauschen und Gemeinschaft zu erleben. Ein Ort, der Flüchtlingen zur Heimat geworden ist – eine vertraute Kirche. Die Heimatkirche.

Im Namen des Presbyteriums lade ich sehr herzlich zu unserer Festwoche ein, deren Programm an anderer Stelle in diesem Heft zu finden ist.

Karin Dembek



Die Jahre nach der Stunde Null

Eine Kirchengemeinde lebt ja von den Menschen, die in ihr wirken und schaffen. Um den Jüngeren einmal eine Vorstellung davon zu geben, was Menschen der Kirchengemeinde Kevelaer in der Gründerzeit so befasst hat, werden an dieser Stelle des Gemeindebriefes in dieser und den folgenden Ausgaben authentische Berichte über authentische Menschen der Kriegs- und Nachkriegsgeneration stehen.

Vor 1945 finden wir Evangelische in Kevelaer selten, aber nach 1945 kommen immer mehr. Letztlich sind es so viele, dass am Erntedankfest 1955 die Gemeindegründung offiziell von der Kirchenleitung bestätigt werden kann. Am 3. Juli 1963 wurde die neue Kirche als Jesus-Christus-Kirche eingeweiht.

Die nach 1945 kamen, stammten entweder direkt aus der Fluchtbewegung von Osten, oder einige Jahre später nach Aufenthalt in der ehemaligen DDR. Eine davon war Brigitta Basten. Heute ist sie 87 Jahre alt. Wann immer

rationslager Sachsenhausen kennt sicher jeder. Es lag in der Nähe von Oranienburg bei Berlin und war sozusagen das erste Konzentrationslager, das nur zu dem einen Zweck, nämlich der totalen Ausbeutung von Menschen bis zum Tode durch die Nazis errichtet und eingerichtet worden war. Wer jetzt denkt, dass seine unheilvolle Geschichte 1945 mit Kriegsende und dem Ende des Naziregimes zu Ende gewesen wäre, täuscht sich.

Denn ab dem Winter 1945 wurden im Osten Deutschlands nach und nach Internierungslager mit missliebigen Personen, vorwiegend Deutschen, gefüllt. Die Gefangenen erlitten vergleichbare Qualen, wie sie die Bolschewisten seit rund 25 Jahren im eigenen Land



Brigitta Basten

ten dort, Zehntausende starben gewaltsam, meist durch Erschießen. Danach, bis Februar 1950, war es das zuletzt größte Speziallager in der SBZ/DDR.

Von den rund 60.000 Gefangenen starben 11.890 namentlich bekannte Tote, nach rechtsstaatlichen Normen etwa 98% Unschuldige, schreibt uns dazu Herr Reinhard, Vorstandsmitglied der Arbeitsgemeinschaft Lager Sachsenhausen 1945 - 1950 e.V.

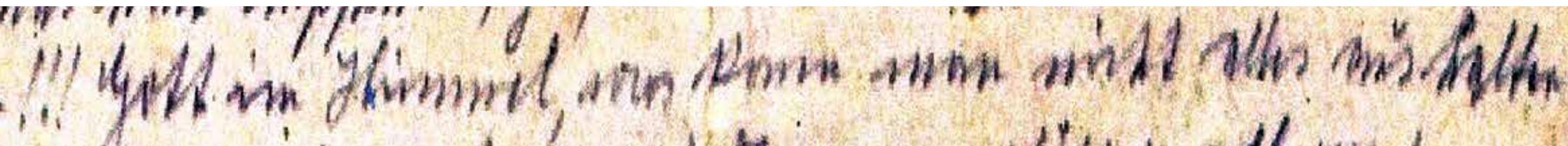
In dieses Lager geriet Alfred Kohnke. Er wurde am 4. Juli 1945 von Mitgliedern des sowjetischen Geheimdienstes festgenommen und über ein Zwischenlager in Straußberg schließlich ins „Speziallager Sachsenhausen“ gebracht. Wir wissen das so genau, weil es ihm gelang, kleine Briefchen, Kassiber, aus dem Lager hinaus zu schmuggeln. Herr Kohnkes briefliche Darstellungen umfassen 154 Tage seines Leidensweges. Gleich auf der ersten Seite heißt es: „Liebe Ella (seine Frau, Anm.d.Verf.), der Heiland half mir, alles bisherige zu ertragen.

die Briefe aus.

All die Jahre hatte Brigitta Basten nicht gewusst, was dann passiert war. Erst im letzten Jahr, also 2012, erfuhr sie über die Arbeitsgemeinschaft Lager Sachsenhausen: Alfred Kohnke starb am 12. Januar 1947 in der Zone I, nachdem die ohnehin unzureichenden Essensrationen nochmals gekürzt worden waren und zum Massensterben der Inhaftierten führten (so Klaus Reinhard). Natürlich war das keine gute Nachricht, aber jedenfalls besser als keine Nachricht.

Herr Kohnke hat Kevelaer nicht gesehen. Aber im Herzen seiner Tochter ist er immer hier gewesen und so ist sicher ein Teil seiner Festigkeit im Glauben bis hierhin gekommen.

Herr Kohnke schrieb die abgebildeten Zeilen aus dem Speziallager Sachsenhausen am 4.12.1945. Hier, in diesem Ausschnitt berichtet er von seinem Aufenthalt in dem Zwischenlager in Straußberg. Nachdem die Festge-



sie kann, kommt sie in den Gottesdienst, nicht mehr ganz so geschmeidig auf den Beinen, aber fit im Kopf. Sie trug damals Folgendes in ihrer Seele und ihrem Herzen: Das Verschwinden Ihres Vaters 1945. Sein Name war Alfred Kohnke und er war, wie Brigitta sagt, der beste Vater der Welt.

Mit seinem Verschwinden hatte es folgende Bewandnis: Das Konzent-

4



praktizierten: völlige Erniedrigung des Menschen durch Hunger, Schikanen und Seuchen.

Das Lager Sachsenhausen hat somit eine zweifache Geschichte: Bis 1945 war es Muster-Konzentrationslager der Nationalsozialisten, Ausbildungs- und Sitz der Inspektion für alle KZs. Allein rund 140.000 registrierte Häftlinge lit-

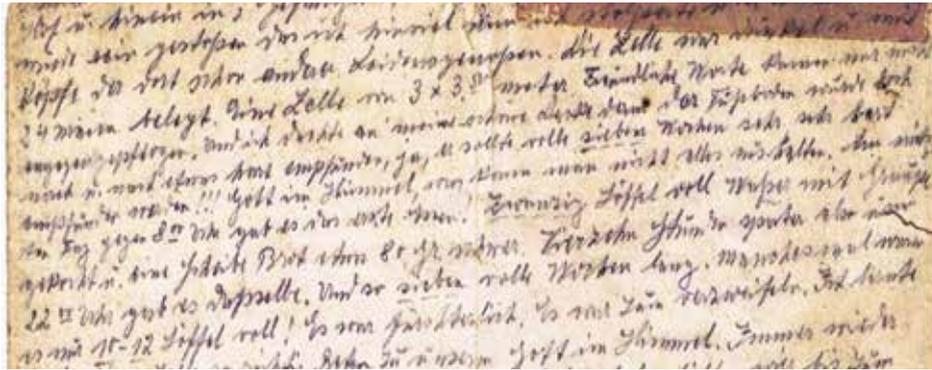
Sonst... wäre ich nicht mehr.“ Trotz seiner eigenen schrecklichen Not sorgte er sich um seine Angehörigen. So heißt es gegen Ende seiner Briefreihe: „... Ich hoffe doch sehr und glaube es von Herzen, dass es Euch gut gehen möge. Gott gebe es. Ich flehe ihn darum jeden Tag ernstlich an...“ Tatsächlich war Herrn Kohnkes Leidensweg länger, als die beschriebenen 154 Tage. Aber plötzlich bleiben

nommenen durchsucht worden waren, nahm man ihnen buchstäblich alles weg, was sie mit sich führten: Ausweise, Fotos von der Familie, sonstige Papiere, allen Proviant, Decken, Kopfkissen, Taschentücher, Tabak, einfach alles.

Da Herr Kohnke in der heute nicht mehr verbreiteten Sütterlinschrift schrieb, hier die Übertragung:

5





... bis nachts um 1.00 Uhr warten wir auf die Dinge, die kommen sollten. Wir fragten ganz leise, ob wir Brot bekommen könnten, aber stattdessen... (unleserlich) wurden wir mit einer Pistole bedroht. Es ging über den Hof u. hinein ins Gefängnis. Ich wurde ... gestoßen, dass ich hinfiel, denn ich stolperte über die Köpfe der dort schon liegenden Leidensgenossen. Die Zelle war dunkel und mit 24 Mann belegt. Eine Zelle von 3 x 3,50 Meter. Freundliche Worte kamen mir nicht entgegengeschlagen. Und ich dachte an meine schöne Decke (die war Herrn Kohnke schon vorher weggenommen worden, Anm.d. Verf.), denn der Fußboden wurde doch nach und nach etwas hart empfunden, ja er sollte volle sieben Wochen hart empfunden werden!!! Gott im Himmel, was kann man nicht alles aushalten. Am nächsten Tag gegen 8.00 Uhr gab es das erste Essen. Zwanzig Löffel voll Wasser mit Graupen gekocht und eine Scheibe Brot, etwa 80 Gr. schwer. Vierzehn Stunden später, also um 22.00 Uhr gab es dasselbe. Und so volle sieben Wochen. Manchesmal waren es nur 10 – 12 Löffel voll! Es war fürchterlich. Es war zum Verzweifeln. Ich lernte da in dieser Zelle so richtig beten zu diesem Gott im Himmel. Immer wieder nur eins: „Herr, erhalte mich meiner Familie.“ Und das bitten wir bis zum heutigen Tag. Und Gott erhörte uns

immer wieder aufs Neue. Ihm sei Ehre und Dank...

Michael Schuck

Herzliche Einladung

„Wer mehr über das Schicksal nach 1945 in Deutschland internierter Deutscher erfahren will, dem sei folgender Vortrag von Reinhard Klaus, Vorstandsmitglied der Arbeitsgemeinschaft Lager Sachsenhausen 1945 - 1950 e.V., am **Mi 05.06.2013, 18.00 Uhr, im Gemeindesaal des Generationenhauses** empfohlen.“

Schwere Zeiten am Beispiel des sowjetischen Speziallagers Sachsenhausen 1945 – 1950

Gottesglauben und Zuversicht in schweren Zeiten

Es handelt sich um eine Veranstaltung des „Forum“ der Evangelischen Kirchengemeinde Kevelaer.

Eine Augenklinik für Jedermann

Was machen Sie, wenn Sie Probleme mit Ihren Augen haben? Natürlich, Sie gehen zum nahe gelegenen Augenarzt. In unseren Breiten ist dieser sogar meist direkt vor Ort erreichbar. Dies ist jedoch nicht überall auf der Welt so. In Nigeria zum Beispiel leben rund 170 Millionen Menschen – 300 davon sind Augenärzte! Diese versehen ihren Dienst zudem meist in Kliniken in Ballungszentren und sind somit für die ländliche Bevölkerung nur schwer zu erreichen.

Der in Kevelaer ansässige Kinder- und Jugendarzt Dr. med. Abiodun Ogundare ist selbst gebürtiger Nigerianer und möchte zusammen mit der kath. Diözese Oyo diesen Missstand zumindest ein wenig lindern. Zwar betreibt die Diözese bereits ein funktionstüchtiges Krankenhaus in Iseyin. Allerdings ist die bisherige Versorgung im Augenbereich - insbesondere für Kinder und Jugendliche - unzureichend. Im Rahmen des Projekts soll nun eine Augenklinik in dem Ort Ilora entstehen, dem Teil Nigerias, aus dem die Eltern von Dr. Ogundare stammen. „2011 habe ich bei einem Heimaturlaub den Bischof von Oyo kennen gelernt.“, berichtet Dr. Ogundare. „Bei einem Gespräch mit ihm wurde die Not in der Augenversorgung sehr deutlich. Der Bischof sagte, die Kinder seien fast blind, bevor sie merken, dass etwas nicht in Ordnung ist.“ Dr. Ogundare ergänzt: „Ein behandelter Erwachsener, der das Augenlicht wiedererlangt hat, könne schließlich auch wieder die Verantwortung und wirtschaftliche Versorgung seiner Familie

übernehmen. Deren Kinder werden dann auch nicht gezwungen, das blinde Familienoberhaupt zu führen, sondern haben eine Chance, die Schule zu besuchen und eine Ausbildung zu erlangen.“

Aus diesem Grund soll die angedachte Klinik nun auf einem Privatgrundstück entstehen, welches Dr. Ogundare und seine Familie zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt haben. „Meine Frau und ich haben dem Bischof sofort unser privates Haus mit Grundstück in Ilora geschenkt, ebenso ein zweites unbebautes Grundstück, welches meinem Cousin (Dr. Ojeniyi, ebenfalls Arzt) und mir gehörte. Es soll später als Erweiterung der Augenklinik genutzt werden und z.B. als Behindertenwerkstatt dienen.“

Das bestehende Haus wird nun zu einer funktionierenden Augenklinik umgebaut. Im Laufe der Zeit soll außerdem eine fahrende Ambulanz ins Leben gerufen werden, welche die Aufklärung und Versorgung in den umliegenden Dörfern und Schulen übernehmen kann.

„Nach Abschluss der Renovierung



Grundstück der zukünftigen Augenklinik in Ilora



und des Umbaus ist die Einrichtung des neuen Gebäudes vonnöten.“, so Dr. Ogundare. „Dazu zählen sowohl Möbel als auch die medizinische Einrichtung mit Untersuchungs- und Operationsinstrumenten. Zudem muss die Wasser- und Elektrizitätsversorgung sichergestellt werden. Hierzu ist der Bau eines Brunnens und einer Solaranlage oder eines anderen Aggregats notwendig!“

Das alles kostet selbstverständlich viel Geld. Allein die Renovierung des bestehenden Hauses und die Ersteinrichtung mit den notwendigen Instrumenten wird ca. 160.000 € kosten. Eine spätere Erweiterung der Klinik mit größeren Operationssälen und einer erhöhten Bettenzahl ist mit ca. 300.000 € eingeplant.

„Das Projekt ist als Hilfe zur Selbsthilfe gedacht.“, so Dr. Ogundare weiter. „Die kath. Diözese Oyo wird die Ausführung und Verantwortung übernehmen. Unser Verein Imole-Lichtstärke Hilfe für Nigeria hilft mit Rat und Finanzen. Imole selbst heißt Licht oder Lichtstärke.“ Das Finanzamt habe bereits die Gemeinnützigkeit des neu gegründeten Vereins bestätigt, die Eintragung ins



Begutachtung des Grundstücks mit der Delegation der Kath. Mission im November 2012



Klinikleiterin Sr. Lucia (l.) und Frau Ogundare bei einem Besuch in Nigeria im November 2012

Vereinsregister folgt bald. Die Klinik selbst wird St. Lucy Imole Catholic Eye Clinic Ilora heißen und von Sr. Lucia geleitet werden.

Optimistisch ergänzt Dr. Ogundare: „Unser Projekt wird ca. 300-400.000 Menschen versorgen. Wir hoffen, dass es bis Ende des Jahres in Funktion gehen kann.“

Wir wünschen ihm dazu viel Erfolg und zahlreiche Spender!

Wer sich weiter über den Verein informieren möchte, kann sich gerne an Dr. Ogundare selbst unter den angegebenen Kontaktdaten wenden. Spenden werden ebenfalls ab sofort sehr gerne auf dem Spendenkonto entgegen genommen.

Autor: Martin Koppers

Kontakt Daten für Nachfragen:

-Kontakt in Deutschland:
Imole-Lichtstärke
Heinestr. 86, 47623 Kevelaer
Tel. 02832 3239,
E-Mail: aogundare@freenet.de

-Kontakt in Nigeria:
catholicdioceseoyo.org

Spendenkonto des Vereins
Imole-Lichtstärke - Hilfe für Nigeria
Konto-Nr. 700475676
BLZ 322 500 50
Verbandssparkasse Goch

Gospelkonzert für Nigeria

„Wir können Berge versetzen“
(We can move mountains)
werden wir singen am **So.**
30.06.13, 16.00 Uhr in der
Jesus-Christus-Kirche

Und das



wollen
wir mit diesem
Benefizkonzert unterstützen:

die unser Chormitglied Inge Ogundare gemeinsam mit ihrem Mann, dem Kinder- und Jugendarzt Dr. Abiodun Ogundare aufbauen will!

Wie kann ein Chor besser Unterstützung leisten als mit Singen?

In einem vielfältigen Programm mit Gospel- und Popsongs werden wir auch den alten Beatles-

song wahr werden lassen:

With a little help from my friends
(Mit ein bisschen Gospelchor
Voices aus Uedem)

<http://gospelchor-uedem.de>

Eine Augenlinik für Ilora in Nigeria,



Tolerante Seniorinnen

Um dem Thema Toleranz auch bei Menschen fortgeschrittenen Alters auf der Spur zu bleiben, bot es sich an, sich den Seniorinnen in der Frauenhilfe zuzuwenden und sie zu befragen.

Das Treffen fand am 23.01.13 statt. Es waren nach meiner Erinnerung 18 Damen zwischen 60 und 80 Jahren anwesend, also Menschen mit beträchtlicher Lebenserfahrung. Wenn ich jetzt ein Ziel der Befragung formulieren sollte, so müsste es heißen: Toleranzbreite bei Seniorinnen. Wenn Sie Lust haben, können Sie die folgenden Fragen ja mal eben beantworten und dann im Weiteren schauen, in welchem Trend Sie liegen:



So lauteten die Fragen:

- (1) Welche Menschen kann ich gar nicht ab?
- (2) Welche Art von Menschen liegt mir?
- (3) Wie hat mich ein Mensch durch Akzeptanz (Annahme) einmal völlig unerwartet positiv überrascht?
- (4) Wie hat mich ein Mensch durch Ausgrenzung einmal völlig unerwartet negativ überrascht, also enttäuscht?
- (5) In welchen Bereichen erwarten Sie mehr Toleranz gegenüber SeniorInnen?
- (6) In welchen Bereichen erwarten Sie mehr Toleranz von Seiten der SeniorInnen?

Und so lauteten die Antworten:

(1) Welche Menschen kann ich gar nicht ab?
Feine Pinkel, linke Bazillen; Streitsüchtige; Lügner; Rechthaberische; Gierige; Arrogante; Neugierige; Humorlose; Launische;

(2) Welche Art von Menschen liegt mir?
Geradlinige, Offene, Herzliche, Humorvolle, Menschen mit ähnlichen Denkweisen; Glaubwürdige; Menschen, die entsprechend ihrem Glauben handeln;



(3) Wie hat mich ein Mensch mit seiner Akzeptanz (Annahme) einmal völlig unerwartet positiv überrascht?

durch Aufnahme in einen für mich fremden Kreis; durch einladendes Verhalten;

(4) Wie hat mich ein Mensch durch Ausgrenzung einmal völlig unerwartet negativ überrascht, also enttäuscht?

durch unterlassene Hilfeleistung, Mobbing in der Nachbarschaft.

im Bereich „Evangelisch-Katholisch“: Ich durfte meine „große Liebe“ nicht heiraten, weil der Betreffende katholisch war.

(5) In welchen Bereichen erwarten Sie mehr Toleranz gegenüber SeniorInnen?

Ich erwarte, dass mehr Rücksicht auf meine Langsamkeit genommen wird.

Mich würde freuen, wenn das Verhalten der Menschen insgesamt freundlicher würde, respektvoller.

Lautes Verhalten, hässliche Bemerkungen aller Art irritieren mich sehr.

(6) In welchen Bereichen erwarten Sie mehr Toleranz von Seiten der SeniorInnen?

Es wäre schön, wenn Senioren ihre Bedürfnisse freundlicher einbringen würden.

Michael Schuck

KURZ notiert

Forum:

Am **Montag, 01.07.2013**, laden wir um **18.30 Uhr** zu einer Veranstaltung des Laboratorium KDA Duisburg-Niederrhein zum Thema „Inklusion“ ein:

Auf dem Weg zu einer inklusiven Schule – Gemeinsames Lernen von Schülerinnen und Schülern mit und ohne Behinderung



Es ging um mein Leben

Es ist schwierig als trockener Alkoholiker über Toleranz zu reden, wo ich doch früher auch meine Probleme damit hatte, tolerant zu sein.

Als ich selbst noch getrunken habe, konnte ich nicht verstehen, dass es Menschen gab, die einfach nicht mit mir trinken wollten. Spaßbremsen halt. In Ihrer Nähe fühlte ich mich unwohl. Die Toleranz für die Menschen, die nicht oder nur in ganz geringem Umfang tranken, wick umso mehr, je mehr ich trank. Dass ich mich dabei selbst mehr und mehr ins Abseits stellte und letztendlich nur noch für mich alleine trank, störte mich nicht. Warum auch? Ich hatte ja einen Freund, den Alkohol.

Nachdem ich mich dann fast zu Tode getrunken hatte, kam im November 2000 die Wende. In einer Nacht-und-Nebel Aktion ließ ich mich von einem Taxi in die LVR-Kliniken fahren, mit dem festen Willen mein Leben zu ändern.

Im Kreis von anderen Alkoholabhängigen fühlte ich mich sicher. Erfahrungen wurden ausgetauscht und der Wille, den weiteren Lebensweg ohne Alkohol zu meistern, festigte sich. Dort war Toleranz ja keine Frage, wir saßen alle im gleichen Boot.

Dann jedoch kam der Tag der Entlassung und die Angst beschlich mich, was nun Andere über mich denken oder sagen würden. Würde man mich so tolerieren, wie ich bin? Ich wusste ja nur zu gut, wie ich über Menschen gedacht hatte, die nicht tranken. Aber spielte das überhaupt eine Rolle? Es

ging doch um mich, um mein Leben.

Heute weiß ich, dass ich, wenn ich offen mit meiner Krankheit umgehe, in den meisten Fällen toleriert werde. Oft spüre ich sogar so etwas wie Bewunderung oder auch Neid. Weil ich etwas geschafft habe, wozu andere Menschen die Kraft und den Willen noch nicht gefunden haben. Dass es auch Menschen gibt, denen es schwerfällt, mit mir umzugehen, kann ich gut verstehen, war ich doch selbst mal in dieser Position.

Heute versuche ich die Menschen so zu tolerieren, wie sie sind.

Für mich selbst steht fest, ich habe die richtige Entscheidung für mich getroffen und lebe zufrieden, auch ohne den «Genuss» von Alkohol.

Freundliche Grüße

Uwe Hoppmann



Uwe Hoppmann
(Gemeinsam ohne Alkohol)



Unser tägliches Brot

Jesus lehrte uns das „Vater unser“ beten. Wichtig war es ihm, Gott selbst in das Gebet um unser tägliches Brot mit einzubeziehen. Wir sollen ihn darum bitten.

Zu Jesus Zeiten war es nicht selbstverständlich, dass die Menschen täglich zu essen hatten. Auch Jesus hatte nicht immer sein tägliches Brot. Er war sehr arm und wurde in Armut geboren. Gott hat seinen Sohn nicht als reichen Mann in die Welt geschickt. Jesus sollte die Armut durchleben, Vorbild auch als armer Mann sein. Auch er hat oft gehungert. Sehr viele Menschen hungern auch heute noch und sterben oft den Hungertod.

Auch ich weiß, was Hunger heißt. Wenn wir heute unser tägliches Brot essen, sollen wir immer Gott dafür danken. Wir leben im Überfluss, dabei gibt es auch Armut bei uns. Wer ist arm? Bin ich arm, wenn ich mir kein Auto leisten kann? Bin ich arm, wenn ich keinen Fernseher habe? Bin ich arm, wenn ich mir keine Zigaretten mehr leisten kann?

Arm ist der Mensch, der ohne Gott lebt und nur an sich denkt. Heute wird unser gutes Brot tonnenweise geworfen und nur, weil es einen Tag alt ist. Wir versündigen uns an Gott und den Menschen, die hungern müssen. Wir sollten uns fragen: „Wie lebe ich? Kann ich teilen? Brauche ich dies oder jenes unbedingt zum Leben?“

Jesus sprach: „Ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben.“ Er meinte damit: Alles, was wir

den Notleidenden geben, das haben wir ihm getan. Welch ein Segen für den GEBER!

Wir beten sehr oft: „Unser tägliches Brot gib uns heute.“ Können wir es wirklich so meinen und meinen wir es wirklich so, wenn wir alles im Überfluss haben? Wie freuten wir uns nach dem Krieg 1945 im Lager über ein kleines Stückchen Brot! Genussvoll haben wir es gegessen, auch ohne Butter, und Wurst gab es sowieso nicht.

Hunger entwürdigt jeden Menschen. Wir werden den Hunger nicht aus der Welt schaffen können, aber man ist doch zufrieden, wenn man morgens ein Stückchen Brot isst und auch du dein Brot mit Notleidenden geteilt hast. In unserem Land braucht niemand zu hungern, wir stellen nur zu hohe Ansprüche. Heute können wir beten: „Ich danke dir Gott, dass ich immer mein tägliches Brot habe.“

Alice Skiendziel



Alice Skiendziel



Alice Skiendziel



Aus dem Walfischbauch

Liebe Gemeinde,

der Gründonnerstag war im Kindergarten ein spannender Tag. Zuerst hat der Osterhase, während die Kinder einen Film schauten, draußen Körbchen mit Kreideeiern und Schokolade darin versteckt, die erst einmal gefunden werden mussten.

Danach kamen einige Eltern schon um 11.30 Uhr in den Kindergarten. Dies hatte einen bestimmten Grund: Denn an diesem Tag kam Pfarrerin Karin Dembek, um mit uns gemeinsam Gottesdienst zu feiern. Kurzerhand wurden in unserer Turnhalle zwei Tische zum Altar. Die Eltern saßen auf unseren Garderobenbänken und die Kinder vorne auf den Turnmatten.

Auf dem Altar stand eine Kerze und drei Körbe mit Brot, neben dem Altar ein Kreuz. Wie in der Kirche, haben wir Lieder gesungen und gebetet. In diesem Gottesdienst erzählten wir uns, an Hand von Dias, über Jesu Leben.

Über Jesus, wie er den und darüber, wie er Barwieder zu sehen. Über Ierusalem, bei dem die Menzweigen zujubelten, mit seinen Jüngern und sterben musste.

Als wir danach noch ein nahm Karin Dembek die und sagte, dass wir uns wollen, so wie Jesus das beim Abendmahl auch ge- Stück hatte, aßen wir



Sturm beruhigt hat timäus geholfen hat, den Einzug in Jerusa- schen Jesus mit Pal- das letzte Abendmahl wie Jesus am Kreuz

Lied gesungen haben, Körbe mit dem Brot nun das Brot teilen mit seinen Jüngern

macht. Als jeder ein gemeinsam.

Einige Erzieherinnen lasen noch Fürbitten und gemeinsam beteten wir das „Vater Unser“. Nach dem letzten Lied segnete Karin Dembek uns und so ging der Gottesdienst zu Ende.

Liebe Gemeinde, sicher kennen Sie das Lied: „Wo Zwei oder Drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“

An diesem Donnerstag waren ganz vielen Menschen, in sei- und es hat viel Freude ge-



wir im Kindergarten mit nem Namen, versammelt macht.

Es grüßt Sie herzlich

Heike Seehausen



Geh doch mal hin

Kindertreff

montags, 15.30 Uhr
Gemeindesaal
Anja Hälker, Tel. 95 18 21
Kathrin Klaeßen

Teamer-Treff

dienstags, 17.00 Uhr
(Jugendraum)
Yvonne de Temple, Tel. 5177

Konfirmandenarbeit 2014

Freitag, 07.06.2013, 15.30 Uhr
Freitag, 05.07.2013, 15.30 Uhr
Jesus-Christus-Kirche
Pfr.' Dembek, Tel. 97 08 16

Familiengottesdienstteam

nach Vereinbarung
Pfr.' Dembek, Tel. 97 08 16

Marma Yoga für Fortgeschrittene

donnerstags, 18.00 Uhr,
Gemeindesaal
Aldona Vopersal, Tel. 71 06

Frauenhilfe

mittwochs, 14.30 Uhr:
26.06., 24.07., 28.08.
Gemeindesaal
Bärbel Neitzel, Tel. 97 18 29

Gemeindefrühstück

mittwochs, 9.00 Uhr:
19.06., 17.07., 21.08.
Gemeindesaal
Gitta Basten, Tel.: 70 49 8

Teenietreff - Der Teenietreff startet ab dem 16.05.2013!

Jeden Donnerstag findet von 16:30 – 17:30 Uhr für alle von 10 – 13 Jahren der Teenietreff in den Jugendräumen der Ev. Kirchengemeinde Kevelaer statt. Neben Kickern und Billard spielen wird es viele andere tolle Aktionen (wie z.B. kochen, basteln) geben! - Es freuen sich Alina Hiep, Isabell Marx und Yvonne de Temple!

KURZ notiert

30. Juni 2013:
Gemeindefest im Anschluss an den Gottesdienst mit JONA-Kindergarten, um 16.00 Uhr Konzert der „Voices“

11. Juli 2013:
Entlassgottesdienst des JONA-Kindergartens um 17.30 Uhr

14. Juli 2013:
Familientrödelmarkt ab 12.00 Uhr



Juni

Jesus-Christus-Kirche

02.06.	11:00 Uhr	Pfr. ` Dembek	Gottesdienst mit Abendmahl und Sterbe- gedenken
09.06.	11:00 Uhr	Pfr. ` Dembek	Familiengottesdienst mit Taufen
16.06.	11:00 Uhr	Pfr. Mewes	Gottesdienst
23.06.	11:00 Uhr	Pfr. Schuck	Gottesdienst
30.06.	11:00 Uhr	Pfr. ` Dembek	Familiengottesdienst mit dem JONA- Kindergarten

Juli

Jesus-Christus-Kirche

07.07.	11:00 Uhr	OKR Rudolph / Pfr. ` Dembek	Festgottesdienst 50 Jahre Jesus-Christus-Kirche
14.07.	11:00 Uhr	Pfr. ` Dembek	Familiengottesdienst mit Taufen
21.07.	11:00 Uhr	Pfr. Schuck	Gottesdienst
28.07.	11:00 Uhr	Pfr. Mewes	Gottesdienst

August

Jesus-Christus-Kirche

04.08.	11:00 Uhr	Pfr. Schuck	Gottesdienst mit Abendmahl
11.08.	11:00 Uhr	Pfr. Klier	Gottesdienst
18.08.	11:00 Uhr	Pfr. ` Dembek	Gottesdienst mit Taufen
25.08.	11:00 Uhr	Pfr. ` Dembek	Gottesdienst

Seniorenheime

Josefhaus

Mo 10.06. 10:30 Uhr

Regina Pacis

Mo 10.06. 15:00 Uhr

St. Elisabeth-Stift

Mo 10.06. 16:00 Uhr

Wohnstift St. Marien

Mi 12.06. 17:30 Uhr

Schulgottesdienste

Grundschulen St. Franziskus, St. Hubertus und Antonius:

11. Juni, 09. Juli jeweils um 08.00 Uhr in der Jesus-Christus-Kirche

Kardinal-von-Galen Gymnasium:

14. Juni um 9.15 Uhr, Klassen 9, ökumenisch in der Jesus-Christus-Kirche

19. Juli um 9.15 Uhr, Klassen 5-12, ökumenisch in der Jesus-Christus-Kirche

Gemeinschaftshauptschule:

06. Juni um 9.45 Uhr, Klassen 5 in der Jesus-Christus-Kirche

05. Juli um 11.40 Uhr, Klassen 7 in der Jesus-Christus-Kirche

Presbyterium

Ingeborg Bieker-Riedel

(stellvertretende Vorsitzende)
Twisteden
Tel. 54 17

Karin Dembek

(Vorsitzende)
Kevelaer
Tel. 97 08 16

Claudia Goldkuhle

(stellvertretende Kirchmeisterin)
Winnekendonk
Tel. 01520 414 23 77

Heike Grüntjens

(Kirchmeisterin)
Twisteden
Tel. 75 38

Christine Hoesch

Kevelaer
Tel. 40 44 70

Pascal Janssen

Winnekendonk
Tel. 89 97 77

Andreas Lassmann

Kevelaer
Tel. 70 05 1

Michael Leuthen

Winnekendonk
Tel. 93 00 32 4

Renate Ruschmeier

Kevelaer
Tel. 40 42 78

Aldona Vopersal

(Baukirchmeisterin)
Twisteden
Tel. 71 06

Michael Walter

Kevelaer
Tel. 70 57 1

Pfarrerin

Karin Dembek
Brunnenstraße 70 47623 Kevelaer
Tel. 97 08 16
Mobil: 0171/70 47 346

Küsterin

Christina Schmoranzer
Mobil: 01522/19 13 98 1
eMail: cschmoranzer@online.de

JONA-Kindergarten

Leitung: Renate Ruschmeier
Heinestraße 80a 47623 Kevelaer
Tel. 40 42 70

Förderverein Generationenhaus e.V.

Vorstand: Andreas Lassmann, Tel. 70 05 1
Bankverbindung:
Volksbank an der Niers Konto 450 433 30 14
BLZ 32061384

Gemeindebüro

Brunnenstraße 70 47623 Kevelaer
Mitarbeiterinnen
Karin Seefeldt, Angelika Staßen

Öffnungszeiten

Montags - Freitags: 10 - 12 Uhr
Donnerstags: 15 - 17 Uhr

So können Sie uns erreichen

Telefon: 02832/51 77 Telefax: 02832/58 70
eMail: evan-kevelaer@t-online.de
web: <http://www.ekgk.de>

Bankverbindung:

Volksbank an der Niers eG
Konto 43150 91018
BLZ: 320 613 84

KURZ notiert

Wir freuen uns wieder auf ein
**Konzert der Jungen Streicher am
Sonntag, 23.06.2013, um 17.00
Uhr**
in der Jesus-Christus-Kirche.



WIR HABEN EINEN
DER GOTT, EINEN
HILFT.
DER DA HILFT.



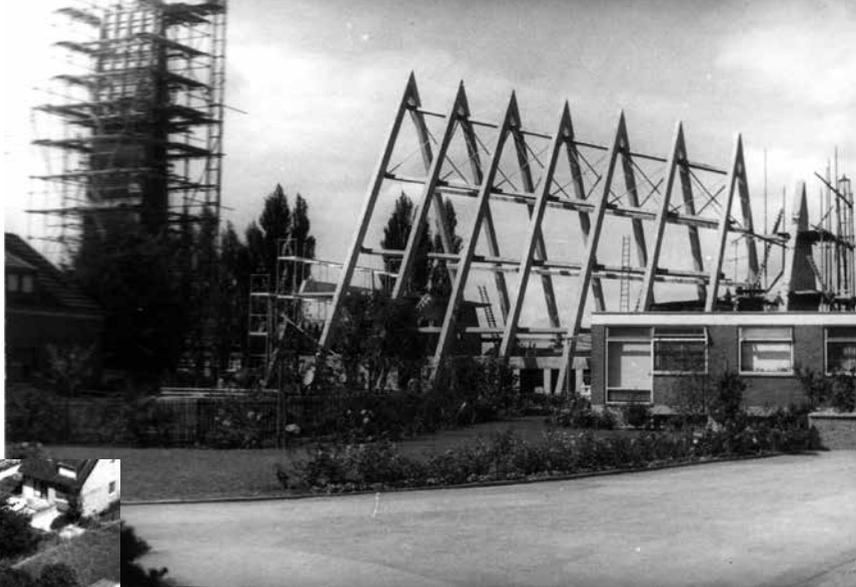
Festwoche vom 30.06.2013 bis 07.07.2013

- Sonntag, 30.06.**
- 11.00 Uhr Familiengottesdienst (JONA-Kindergarten)
 - Anschl. Familienfest (JONA-Kindergarten, Kindergruppe, Familiengottesdienstteam)
 - 16.00 Uhr Gospelkonzert – Voices, Benefiz-Konzert für IMOLE
- Montag, 01.07.**
- 18.30 Uhr Podiumsdiskussion „Auf dem Weg zu einer inklusiven Schule – Gemeinsames Lernen von Schülerinnen und Schülern mit und ohne Behinderungen“, mit Dorothea Schäfer (GEW), Norbert Killewald (Beauftragter der Landesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen), Johannes Mulders (Schulrat), Generationenhaus
- Dienstag, 02.07.**
- 11.30 Uhr Kirchenführung für Kindergarten- und Grundschulkinder (Dr. Cora Eggers-Wrublick)
- Mittwoch, 03.07.**
- 10.00 Uhr Gemeindebrunch mit Programm
 - 19.30 Uhr Orgelführung „Große und kleine Seifert-Orgel“, Beginn in der Basilika (Elmar Lehnen und Sébastien Belleil)
- Donnerstag, 04.07.**
- 16.00 Uhr Kirchenführung (Dr. Cora Eggers-Wrublick)
- Freitag, 05.07.**
- 15.30 Uhr Konfirmandenarbeit
- Samstag, 06.07.**
- 10.00 Uhr Kinderbibeltag
 - 19.30 Uhr Kabarett: „Warum reg' ich mich eigentlich immer noch auf!?“ mit Helga Siemens-Weibring, Musikalischem und Kulinarischem im Gemeindesaal
- Sonntag, 07.07.**
- 11.00 Uhr Festgottesdienst: Predigt: OKR Rudolph, Bläserkreis Geldern und Chor der Kirchengemeinde Kevelaer
 - Anschl. Empfang



**50
Jahre**

**JESUS
CHRISTUS
KIRCHE**



**1
9
6
3**

Die Jesus Christus Kirche

Man ist ja nicht dabei gewesen, aber beim Lesen der alten Protokollauszüge, der Zeitungsartikel, der Sichtung der alten Rechnungen und Briefe (die mir freundlicherweise Herr Dembek aus dem Archiv herausgesucht hat) kommt man dem, was damals war, durchaus näher.

Vor 1945 finden wir Evangelische in Kevelaer selten. Aber nach 1945 kommen immer mehr. Letztlich sind es so viele, dass am Erntedankfest 1955 die Gemeindegründung offiziell von der Kirchenleitung bestätigt werden kann. Die nach 1945 kamen, kamen entweder direkt aus der Fluchtbewegung von Osten, oder einige Jahre später nach Aufhalten in der ehemaligen DDR. Alle brachten sie Belastungen, teilweise traumatische Erlebnisse mit, die verarbeitet werden mussten. Die evangelische Kirchengemeinde Kevelaer bot ihnen einen geschützten Ort, der ein Stück Heimat wurde.

In der Website der Evangelischen Kirchengemeinde Kevelaer ist über die Anfänge zu lesen, dass für die ersten Gemeindemitglieder zunächst „...der Weezer Pfarrer Peltner nun regelmäßig Gottesdienste in Kevelaer anbot. Konfirmationen und andere Feste wurden in der katholischen Beichtkapelle gefeiert. Als erste Gemeindegruppen bildeten sich die Frauenhilfe und der Kirchenchor. Im Jahr 1950 wurde zuerst eine kleine evangelische Schule am Markt und in der Hubertusschule eröffnet. Außerdem kaufte die Verwaltung ein großes Grundstück an der Brunnenstraße, auf dem später das evangelische Gemeindezentrum entstand. Im Juli 1951 wurde dort eine kleine Kapelle errichtet und vom Präses Heinrich Held eingeweiht. Die Gemeinde Weeze hatte sie für Kevelaer vom Lutherischen Weltbund geschenkt bekommen.“ Aber diese kleine Kapelle wurde zu klein. Und sie war ein Provisorium. In der Begründung für den Kirchenneubau heißt es:

„Die gottesdienstliche Gemeinde ist so angewachsen, dass der vorhandene Kirchraum nur mit Notsitzen und unter Einbeziehung aller Möglichkeiten noch benutzt werden kann. Der eigentliche Kirchenraum ist vorgesehen für 105-115 Plätze. Er kann behelfsmäßig um weitere 40-50 Plätze erweitert werden. Der Gottesdienstbesuch in Kevelaer beträgt an normalen Sonntagen zwischen 120 und 160 Gemeindegliedern. Die Erste Bankreihe steht dicht vor der Altarstufe. Die Gemeinde feiert an jedem ersten Sonntag im Monat Heiliges Abendmahl im Gottesdienst. An gewöhnlichen Sonntagen kommunizieren mindestens 50 Abendmahlsgäste. An den kirchlichen Feiertagen werden zusätzliche Abendmahlsgottesdienste gehalten. Die Beteiligung liegt dann zwischen 70 und 120, teilweise auch höher. Von 1956-1960 hat die Abendmahlbeteiligung von 45 auf 77,6 % zugenommen. Wir möchten die Feier der Sakramente im Gottesdienst der Gemeinde nicht aufgeben. Jedoch wird die Feier durch die Enge des Raumes verständlicherweise sehr beeinträchtigt. Der Abstand zwischen erster Bankreihe und Altarstufen, der sich die Kommunikanten sammeln, beträgt 50 cm! -

Ältere oder mit Leiden behaftete Gemeindeglieder bleiben immer mehr den Gottesdienst fern, weil ihnen die gedrängte Sitzweise unerträglich geworden und die Luft viel zu schnell verbraucht ist. -

An hohen Feiertagen vermag die Kapelle die Gemeinde selbstverständlich nicht zu fassen.“



Im Weiteren der Begründung liest man davon, dass man mit dem Neubau der Kirche und dem darunterliegenden Gemeinderaum Platz für Familiengottesdienste schaffen will.

Außerdem will man mit dem Neubau der Verselbstständigung der Kirchengemeinde Kevelaer (gegenüber Weeze) Rechnung tragen.

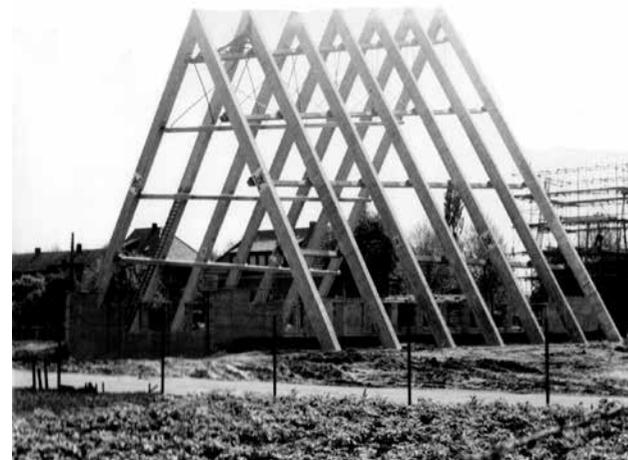
Es wird darüber hinaus auf die baulichen Mängel im Boden der besagten kleinen Kapelle hingewiesen. Alles, was man zur Abstellung dieser Mängel investierte, würde für einen wirklichen Neuanfang verloren gehen.

Dann aber wird in der Begründung noch auf die besondere Situation der Vertriebenen und auf und der Flüchtlinge hingewiesen. Da heißt es: „In einer völlig fremden, katholischen Umwelt des Wallfahrtsortes hat sie (die evangelische Kirchengemeinde Kevelaer, Anm. d. Verf.) sich dennoch um das Evangelium zusammengefunden und in Arbeit und Leben in der neuen Heimat Wurzeln geschlagen. Der Bau einer neuen, der Größe der Gemeinde angemessenen Kirche wird der Sesshaftigkeit ihrer Glieder sichtbaren Ausdruck verleihen und den Willen zu ihr fördern. Das bisher bestehende Provisorium steht dem psychologisch entgegen, auch in der Betrachtungsweise der katholischen Mitbürger. -

Immerhin hat der Rat des Wallfahrtsortes Kevelaer durch seinen Beschluss die Martin-Luther-Schule im Bezirk unseres Gemeindezentrums fünfklassig gebaut und in diesen Tagen ihrer Bestimmung übergeben, ein Zeichen, das der Sesshaftigkeit der evangelischen Gemeinde in Kevelaer sichtbaren Ausdruck verleiht. Eine beträchtliche Zahl von evangelischen Familien hat inzwischen mithilfe öffentlicher Mittel und Zuschüsse gesiedelt und gebaut und somit hier Fuß gefasst.

Die Stadt Kevelaer wird, wie aus Besprechungen hervorgeht, die Notwendigkeit auch einer kirchlichen „Sesshaftigkeit“ anerkennen. Sie begrüßt alle Maßnahmen, die die Vorläufigkeit der Notkirche beenden, und wird für den Neubau einer evangelischen Kirche in Kevelaer eine beträchtliche Beihilfe zur Verfügung stellen.“

Im Weiteren wird in der Begründung für den Kirchneubau darauf hingewiesen, dass eine ordentliche Kirche auch für einen ordentli-



chen ökumenischen Dialog sorgen kann.

Finanzen (Teil 1)

Am 20. April 1961 veranschlagte das Presbyterium die Kosten des Kirchneubaus mit 400 000,- DM, 300 000,- für die Kirche und 100 000,- DM für das Untergeschoss, sprich, die Gemeinderäume. Nach einigem Hin und Her war die Genehmigung dann perfekt.

Am 15. Juli 1962 fand die Grundsteinlegung für die neue Kirche statt. Sie wurde vom Presbyterium unter einen passenden Bibelvers gestellt. Das war aus dem 1. Brief des Paulus an die Korinther, Kap. 3, Vers 11: „Einen anderen Grund kann niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christ.“ Sie soll Jesus-Christus-Kirche heißen.

Das Presbyterium beschloss eine Gründungsurkunde, die über eine ganze DIN A4 Seite ging. Man spürt in jedem Wort, in jeder Zeile die ungeheure Freude, die Aufbruchstimmung und die Dankbarkeit bis heute. Darin wird allen gedankt, die an der Ausführung der Kirche beteiligt waren. Ganz besonders aber dankt man Gott. So heißt es: „Wir danken es der Gnade Gottes, dass er dieses Wunder nach soviel Not, Leid und dunklen Wegen an uns getan hat. Er ließ das Evangelium von Jesus Christus in Kevelaer unseren Trost sein, Predigt und Sakramente durch seinen Geist die Kraft, mit der ER sich hier eine evangelische Gemeinde ins Leben rief, die IHM für seine Wunder und seine Barmherzigkeit danken soll. So legen wir denn im Vertrauen darauf, dass Gott seiner Gemeinde seinen Segen nicht entzieht, wenn sie sich durch sein Wort rufen lässt, heute am 4. Sonntag nach Trinitatis, dem 15. Juli 1962 den Grundstein zur JESUS-CHRISTUS-KIRCHE in Kevelaer und bitten IHN, ER wolle an diesem Orte seine Ehre wohnen lassen, uns und unseren Nachkommen, die reine Predigt seines Wortes und die Sakramente erhalten, die unser Herr Jesus Christus uns zum Heil verordnet hat. Sein Geist möge uns leiten, dass wir untereinander der Liebe üben, in der Welt und für die Welt den Frieden suchen und mit allen Christen danach trachten, dass unter einem Hirten eine Herde werde.“

Die Namen auf der Gründungsurkunde:
Pfarrer Theune, Vorsitzender - Rudolf Hauptmann, Kirchmeister - Hedwig Angerhausen - Wilma Eberhard - Heribert Endler - Helmut Fischer - Heinz Kröpsch - Alfred Mitleger

Und im Mai 1963 war es dann schon soweit: Der letzte Nagel kann ins Dach der Jesus Christus Kirche geschlagen werden.

Der letzte Nagel

In der Regel erwartet man einen Pfarrer in der Kirche und einen Dachdecker auf dem Dach. Man erwartet nicht unbedingt einen Pfarrer auf dem Dach einer Kirche. Aber so geschah es im Mai 1963. Ich vermute, es war schiere Freude, die Pfarrer Theune auf



das Dach der neuen Kirche trieb.

Alter Handwerksbrauch kam zu Ehren

Pfarrer Theune nagelte letzten Schiefer auf dem Kirchendach an

KEVELAER. Der Neubau der evangelischen Kirche in Kevelaer ist so weit gediehen, daß er voraussichtlich Ende Juni oder Anfang Juli seiner Bestimmung übergeben werden kann. Das Dach des neuen Gotteshauses hat eine Schieferendeckung erhalten, die jetzt fertiggestellt werden konnte. Sie wurde von der Kevelaerer Firma Leo Wassen in Moselschiefer ausgeführt. Nach altem Handwerksbrauch war es Pfarrer Theune als Repräsentant des Bauherrn vorbehalten, den letzten Schiefer anzuschlagen.

Für die rund 600 qm große Gesamtfläche des Daches waren rund 30 000 Schiefer erforderlich, die in etwa neunwöchiger Arbeit mit Kupfernägeln angeschlagen wurden. Da jeder Schiefer dreifach genagelt wurde, ergab sich also eine Gesamtzahl von rund 90 000 Kupfernägeln, die von den Dachdeckern einzuschlagen waren. Wochenlang klangen die Hammerschläge hell über die Häuser der umliegenden Straßen hinweg.

Auf den letzten Schiefer wurde der bereits in die vierte Generation weitervererbte Trinkspruch der alten Dachdeckerfamilie Wassen eingeritzt: „Nach altem Handwerksbrauch und Sitte, senden wir einen aus unserer Mitte mit dem letzten Stein, der von dem Bauherrn soll genagelt sein. Über jeden Schlag, der nicht trifft die Köpfe, freuen wir uns, wir armen Tröpfe. Für jeden Schlag, der daneben geht, uns eine Flasche Bier zusteht. Wir wollen das Beste hoffen, ob alles klappt, das steht noch offen“.

Mit diesem Schiefer bewaffnet, kletterte Pfarrer Theune gewandt zum hohen Dachfirst der Kirche empor, um ihn dort mit drei Kupfernägeln anzuschlagen. Der ihn begleitende Dachdecker konnte nachher glaubhaft versichern, Pfarrer Theune habe das Annageln des Schiefers so fachgerecht ausgeführt, daß nicht ein einziger Schlag danebenging. Trotzdem fehlte es den wackeren Handwerkern nicht an dem sehnlich erwarteten Flaschenbier in der anschließenden frohen Runde, in der das vollendete Werk der Schieferendeckung des Kirchendaches gebührend gefeiert wurde.

Rheinische Post Mai 1963

Die tatsächliche Einweihung der Kirche ließ nicht mehr lange auf sich warten. Wie ich den Gottesdienstblättern entnehme, war sie wie ein „Gang ins gelobte Land“ organisiert. Sie begann in der Martin Luther Schule und wurde dann in der neuen Kirche fortgesetzt. Aus der Ansprache von Pfr. Theune: „Hier fanden wir einen neuen Platz, da wir wohnen konnten, hier fanden wir neue Freunde, getreue Nachbarn und dergleichen, und was zu des Leibes Notdurft und Nahrung gehört. Hier fanden wir nun auch den Ort in unserer Mitte, an dem unser Herr seine Ehre unter uns wirksam wohnen lassen will, wenn wir ihm trauen in den tröstlichen Gestalten von Wort und Sakrament.“

Wie ich den beigelegten Grußworten und Briefen entnehme, wurde im Eifer des Geschehens offenbar die eine oder andere Einladung nicht abgesendet, was aber niemand übel nahm. Alle hatten für diese besondere Situation Verständnis, die ein neues Selbstvertrauen der Evangelischen in Kevelaer begründete. Und immer wieder stößt man auf Versuche, sich nach hinten, in die Vergangenheit hinein, zu binden und fest zu machen.

chen. Eine „Fluchtgemeinde“ findet ihr zu Hause, und keiner vergisst, dass es



ein neues Zuhause ist, ein altes noch irgendwo existiert. Und zwischen dem alten und dem neuen Zuhause liegen die teilweise unglaublichen Erlebnisse von Menschen, die sich hier unter dem neuen Dach finden. Alles an dieser Kirche ist durchdacht. Aus „Kevelaer und Umgebung“ berichtet am 31.08.1963: „An der... Wand ist in Chrombuchstaben die letzte Strophe des Liedes ‚Mitten im Leben‘ gesetzt. Darunter liegt auf einer schlichten Holzleiste ein schmales, in Schweinsleder gebundenes Bändchen, das viele, viele Schicksale aufzeichnet...“ Dieses Büchlein ist auch eines der vielen Geschenke, die die Kirchengemeinde erreichten.

Die Zeltform der Kirche, die Brücke, die jede Kirchenbesucherin und jeden Kirchenbesucher durch die Pfeiler des Turmes hindurch aus dem Bereich ihres oder seines Alltags in den Kirchenbereich führt. Die ungewöhnliche Christusfigur am Kreuz, der Altar, die Bänke, der Taufstein. Das Portal, die Lichtgebung im ganzen Haus, alles das kann, ja muss man als Komposition sehen, die einerseits die Stimmung der Gründergemeinde einfängt, andererseits aber in eine helle Zukunft weiter weist.

Dass an der Gestaltung der Kirche auch Gemeindeglieder beteiligt und für sie verantwortlich waren, zeigt sich in etlichen Briefen, in denen schon ab 1957 das Presbyterium gebeten wird, sich um ein Kreuz mit dem Corpus Christi, also um eine körperliche Darstellung des am Kreuz hängenden Jesus zu kümmern. So war man es wahrscheinlich aus den heimatlichen, lutherischen Kirchen gewohnt. In den reformierten Kirchen des Niederrheins sind Kreuze mit Corpus eher nicht üblich. Man gab jedenfalls dem Wunsch schließlich nach und so kam es zu diesem ungewöhnlichen Kreuz, wie wir es auch heute noch in der Kirche vorfinden.

Wenn man heute die „Gestaltung von Altar, Kanzel und Taufstein“ der Architekten Helmut Dunker und Martin Göring liest, spürt man die gute Zusammenarbeit sowohl mit dem Presbyterium als auch mit dem ausführenden Künstler Werner Habig, der das Portal und das Kreuz schuf. Hier haben sich Menschen offenbar verstanden.

Finanzen (Teil 2)

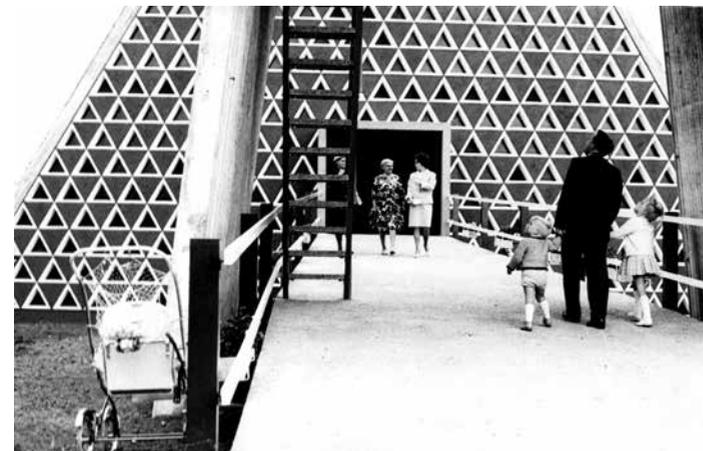
Um es abzukürzen: Es kam, was kommen musste: Das Projekt wurde teurer als geplant. Wir erinnern uns: Die Planung belief sich zunächst auf 400 000,- DM. Der Kostenvoranschlag (ohne Orgel, die auch 33 000,- DM kostete) belief sich schon auf 461 000,- DM. Am Ende waren es 525 160,- DM. Um die ent-



sprechenden Differenzen zu decken wurde u. a. ein „Opfering“ gegründet. Die Mitglieder dieses Opferinges verpflichteten sich z.B.: „Ich werde den Bau der evang. Kirche in Kevelaer und die Errichtung der Diasporakapelle in Winnekendonk durch ein regelmäßiges Opfer von 10 DM zu fördern. Dieses kann am ersten des Monats durch einen Beauftragten der Gemeinde bei mir abgeholt werden.“ Der Opfering hatte am Schluss 110 Mitglieder. Durch ihn wurden 15 090,- DM aufgebracht. Am Ende kam der nötige Betrag und etliche materielle Spenden wie Kerzen, Vasen, Antependien, Altarbibel, Türgriffe u.ä. durch eine konzertierte Aktion von allen möglichen Einzelspenderinnen und Einzelspendern, Kirchengemeinden, Kirchenkreisen zustande. Große Beträge flossen von Seiten der Stadt Kevelaer, des Kreises Geldern, des Kultusministerium NRW, des innersynodalen Finanzausgleichs und des Landeskirchenamtes.

Ergebnis all dieser Bemühungen war, dass die Kirchengemeinde ab 1963 über eine Kirche in Kevelaer, der Jesus-Christus-Kirche, und eine Kapelle in Winnekendonk, die später Martin-Luther-Kapelle genannt wurde, verfügte. 2007 musste die Gemeinde sich von der Martin-Luther-Kapelle trennen. Der Abschied war schmerzvoll. Das Grundstück wurde verkauft, da am Gemeindezentrum in der Brunnenstraße umfangreiche Sanierungsmaßnahmen nötig geworden waren. Auch das Jugendheim musste wegen des baulichen Zustands geschlossen werden. Das Mehr-Generationenhaus entstand ebenso wie eine neue und moderne Konzeption.

Michael Schuck



Diakonie
Stark für andere!

Sozialstation

Malcolm Lichtenberger
Brückenstraße 4
47574 Goch
Tel.: 02823 / 93 02 15
werktags ab 8 Uhr
0171 / 41 49 44 9
ab 16 Uhr und an den
Wochenenden

Sozialbetreuung/Vermittlung von Mutter-Kind-Kuren

Sigrid Messerschmidt-Sprenger
Scharnstraße 39
46509 Xanten
Tel.: 02801 / 70 60 49

Fachberatungsstelle für Wohnungslose

Rainer Blix
Gelderstraße 39
47608 Geldern
Tel.: 02831 97720-16

Fachstelle für Suchtprophylaxe

Stephan Gnoß
Gelderstrasse 39
47608 Geldern
Tel.: 02831 / 70 70

Suchtberatung:

Angelika Rieck und
Yevgeniy Steinhauer
02831 70 70

Betreuungsverein

Christa Fest und
Claudia Fitting-Grob
Gelderstraße 39
47608 Geldern
Tel.: 02831 97720-0

Betreutes Wohnen

Dirk Boermann
Harttor 29-31
47608 Geldern
Tel.: 02831 13 263-11

Regionale Ansprechpartner

Britta Lingens:
02832 93 09 43



Die nächste **Mitgliederversammlung** des Fördervereins Generationenhaus findet am **24.5.2013 um 19 Uhr im Generationenhaus** statt. Alle Interessierte und Mitglieder sind bereits jetzt herzlich eingeladen.

Für das nächste evangelische Rädchen der Generationen steht noch kein Termin fest. Wir hoffen auf genauso viel Resonanz wie beim letzten Mal, und werden den Termin rechtzeitig in der nächsten Ausgabe des Gemeindebriefs, im Gottesdienst, auf der Homepage und durch Flyer im Kindergarten etc. bekannt geben.

Der Förderverein steht dafür, jedes Jahr interessante Vorträge ins Generationenhaus zu holen. Für den **19.09.2013** konnten wir mit **Dr. Günther Beckstein** wieder einen sehr prominenten Referenten gewinnen. Dank hierfür gebührt Heiner Spalink.

Von 1993 bis 2007 war Beckstein bayerischer Staatsminister des Innern unter Ministerpräsident Edmund Stoiber sowie von 2007 bis 2008 bayerischer Ministerpräsident. Er war der erste evangelische Ministerpräsident des Freistaats Bayern nach dem Zweiten Weltkrieg. Herr Beckstein engagiert sich neben seiner politischen Arbeit in und im Bereich der evangelischen Jugendarbeit. Seit 1996 ist er berufenes Mitglied der Landessynode der Evangelischen Kirche in Bayern, 2009 kandidierte er für das Amt der Evangelischen Kirche in Deutschland, unterlag jedoch gegen Katrin Goring-Eckardt und wurde daraufhin mit großer Mehrheit zum Vizepräsidenten gewählt. Herr Beckstein ist außerdem Autor des Buches „Die Zehn Gebote: Anspruch und Herausforderung“, welches wohl neben seinen Vorträgen stehen wird.



der evangelischen Kirche Mitglied der Landessynode in Bayern, 2009 des Präses der Synode in Deutschland, unter Goring-Eckardt und wurde Mehrheit zum Vizepräsidenten ist außerdem Autor des te: Anspruch und Herausforderung auch im Mittelpunkt seines Vortrags stehen wird.

Der Förderverein wird sich dieses Jahr u.a. mit einer größeren Summe an der Erneuerung des Lichtbandes an der Jesus-Christus-Kirche beteiligen. Weil jedoch mit Mehrkosten zu rechnen ist, ruft der Förderverein hiermit nochmals dazu auf, auch für die Erneuerung des Lichtbandes zu spenden.



Getauft wurde:

Greta Gärtner

An folgenden Sonntagen besteht die Möglichkeit zur Taufe:
09. Juni - 14. Juli - 18. August
 Bitte nehmen Sie sechs bis acht Wochen vor dem gewünschten Termin mit dem Gemeindebüro Kontakt auf.



Abschied nahm die Gemeinde von

- Johanna Kolsch, 89 Jahre
- Magdalene Kuhlmann, geb. Sehr, 90 Jahre
- Doris Mößner, geb. Pollok, 69 Jahre
- Ilona Tetzlaff, geb. Freude, 66 Jahre
- Wilhelm Manfred Schön, 75 Jahre
- Hildegard Wolf, geb. Eisenach, 92 Jahre
- Anna Dück, geb. Gutmüller, 49 Jahre
- Erika Martha Helene Kühn, geb. Wohlfart, 94 Jahre

Fürchte nicht, ich dich, ich dich, ich dich, deinem geru- du bist

dich denn habe erlöst; habe bei Namen fen, mein!

(Jes. 43, 1b)



Juli

**H
E
R
Z
L
I
C
H
E
N**

August

**G
L
Ü
C
K
W
U
N
S
C
H**

Meine Zeit steht
in deinen Händen.
(Psalm 31,16a)





Rätsel:

1. Wo findest du diesen Gegenstand in unserer Kirche?
2. Was ist es?
3. Was bedeuten die 3 Zeichen?
4. Wie lange wird es dort stehen?

zur) auf dem Altar, zu 2) Osterkerze, zu 3) der Fisch steht für den christlichen Glauben - Das Kreuz steht für Jesu Kreuzigung - die Taube steht für den Frieden, zu 4) das ganze Jahr - von Ostern bis Ostern

Bastelidee: Marienkäfer aus Stein

Ihr braucht:

- einen oder mehrere flache Steine
- Wasserfeste Farbe und Pinsel
- Vielleicht einen schwarzen Edding für die Punkte und
- einen Kittel



So gehts:

erst zeichnet ihr eine Linie, die den Kopf darstellen soll. Den Körper des Marienkäfers grundiert ihr zunächst Rot und den Kopf Schwarz. Ist beides getrocknet, könnt ihr dem Marienkäfer Punkte und ein Gesicht aufmalen.

Viel Spaß!



Im Jahr 2013 steht die Jesus Christus Kirche seit 50 Jahren hier an der Brunnenstraße. Das feiert die Evangelische Kirchengemeinde mit einer Festwoche. Frau Theune, die Witwe des ersten hauptamtlichen Pfarrers, war von Anfang an dabei.

Frau Theune, können Sie sich noch daran erinnern, wie das alles mit dem Kirchengebäude der Kirchengemeinde angefangen hat?

Nach dem Krieg habe ich meinen Mann in Marburg kennengelernt, mich dort mit ihm verlobt. Später sind wir nach Kevelaer verzogen und hatten ein Haus auf dem Grundstück, wo heute das Pfarrhaus steht. Unsere fünf Töchter kamen später dann auch noch hinzu. Auf jeden Fall gab es in Kevelaer bis zu diesem Zeitpunkt noch keine evangelische Kirche. Durch staatliche Verpflichtungen nach dem Zweiten Weltkrieg ergab es sich, dass u.a. auch in Kevelaer Flüchtlinge aus dem Gebiet des heutigen Polens aufgenommen wurden. Viele waren evangelisch. So kam es dann, dass mein Mann den Bau einer evangelischen Kirche mitplante; anfangs ja diese Notkirche, die später abgebaut und in Winnekendonk wiedererrichtet wurde.

Was waren für Sie wichtige Höhepunkte oder Tiefschläge in den letzten 50 Jahren ?

Ich bin mit allem immer ganz einverstanden gewesen. Das Presbyterium, die Pfarrer und der Superintendent haben sich ja um alles gekümmert und ich habe da von internen Dingen nichts mitbekommen. Besonders freue ich mich aber immer, wenn Herr Mewes den Gottesdienst abhält. Dass beim Orgelnachspiel noch alle sitzenbleiben und nicht herausstürmen, finde ich auch sehr gut. Was mir nicht so sehr gefällt, ist, dass die Taufsymbole für die getauften Kinder, also die Fische aus Holz in dem Netz, unweit vom Kruzifix aufgehängt werden. Ein Tiefschlag für mich persönlich war natürlich der frühe Tod meines Mannes 1968 mit 45 Jahren.

Ihr Mann war der erste Pfarrer. Können Sie uns etwas über seine geleistete Arbeit erzählen? Was war ihm wichtig?

Er hat am Aufbau der Gemeinde mitgewirkt, er wollte die Kirche in Zeltform errichtet sehen. Erstaunlich ist da auch die besondere Architektur der Kirchentür oder Kirchenpforte, auf der Situationen aus der Bibel abgebildet sind.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft der evangelischen Kirchengemeinde? Was soll sich verändern?

Leider ist es oft relativ leer bei Gottesdiensten. Eigentlich sollte es wesentlich voller sein, aber die Kirche ist ja auch sehr groß und verfügt über viele Sitzplätze. Natürlich ist es bei Taufen zum Beispiel oder bei den Konfirmationen oder an Weihnachten immer sehr voll. Ansonsten gefällt es mir aber alles sehr gut.

Pascal Janssen



Yvonne de Temple

Liebe Gemeinde,

mein Name ist Yvonne de Temple und ich bin seit dem 01.04.2013 mit einer halben Stelle zuständig für die Kinder- und Jugendarbeit in Ihrer Gemeinde und mit einer halben Stelle in der Evangelischen Kirchengemeinde Geldern.

Gebürtig komme ich aus Goch und bin in Pfalzdorf groß geworden. Zum Studium bin ich nach Duisburg gezogen. Nach meinem Studium der Erziehungswissenschaften habe ich in verschiedenen evangelischen Kirchengemeinden gearbeitet, u.a. in der Evangelischen Kirchengemeinde Ruhrort-Beeck in Duisburg.

Ich freue mich darauf, meine Erfahrung und mein Wissen in Ihrer Gemeinde einzubringen und auf die spannende Zusammenarbeit zwischen Kevelaer und Geldern!

Herzliche Grüße
Yvonne de Temple

Konfitreff - Nach den Sommerferien startet der Konfitreff!

Jeden Donnerstag findet von 18:00 – 19:30 Uhr für alle Konfirmanden der Konfitreff in den Jugendräumen der Ev. Kirchengemeinde Kevelaer statt. Hier kann man u.a. Musik hören, Fußball spielen, kichern oder sich mit den anderen Konfirmanden unterhalten! Es freuen sich Alina Hiep, Isabell Marx, Tristan Hartmann, Fabian Janssen und Yvonne de Temple!

HAUPT | DR. LASSMANN | DR. PICHLER

RECHTSANWÄLTE FACHANWÄLTE IN BÜROGEMEINSCHAFT



Peter Haupt

Rechtsanwalt und Betriebswirt (IWW)
Fachanwalt für Insolvenzrecht
Fachanwalt für Arbeitsrecht



Dr. Andreas Lassmann

Rechtsanwalt
Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht
Fachanwalt für Insolvenzrecht
Fachanwalt für Miet- und Wohnungseigentumsrecht

„Mit Recht erfolgreich.
Spezialisierte Betreuung im
Arbeits-, Bau-, Insolvenz-
und Wirtschaftsrecht“

Mit Standorten in

47623 Kevelaer | Annastr. 10 | Fon 02832 97 16 940
47445 Moers | Eurotec-Ring 15 | Fon 02841 99 99 45 0
kevelaer@haupt-pichler.de | www.haupt-pichler.de



